



Flucht, Migration und Integration – Bewährungsprobe für Europa

Sozialethische Gespräche in Mönchengladbach am 12./13. Mai 2016

Im Ratssaal der Stadt Mönchengladbach trafen sich ca. 100 Vertreter des Faches Christliche Sozialethik, kirchlich und gesellschaftlich engagierte sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger. Es ging zum einen um die Aufarbeitung der für Flucht und Vertreibung relevanten Ursachen. Zum anderen wurde die Rolle Europas fokussiert, das angesichts des Zustroms hunderttausender Migranten noch keine gemeinsame und solidarische Antwort auf diese epochale Herausforderung gefunden hat. Mit der Frage, wie Flüchtlingsströme zu steuern und Menschen in die Gesellschaften der Aufnahmeländer zu integrieren sind, griff die Tagung ein Anliegen auf, das nicht nur die europäische Politik, sondern auch viele Bürgerinnen und Bürger bewegt.

Bereits das Grußwort und Statement des Oberbürgermeisters der Stadt Mönchengladbach, das der Begrüßung der Teilnehmer durch den Direktor der KSZ, Prof. Dr. Peter Schallenberg, folgte, gab einen Einblick in die Größe der Aufgaben, die sich den Kommunen bei der Aufnahme und Betreuung von Flüchtlingen stellt. Als besondere Herausforderung stellte Oberbürgermeister Hans Wilhelm Reiners die Kurzfristigkeit der Planung heraus. Bisher habe Mönchengladbach dies jedoch gut bewältigt. Seit einigen Wochen gebe es einen städtischen Flüchtlingsbeauftragten; zudem würden die psychosozialen Beratungsstellen der Stadt ausgebaut, um den traumatisierten Menschen gerecht werden zu können. Inzwischen nehme die Zahl der Flüchtlinge zwar ab. Dennoch bleibe man vorbereitet, falls die Zahlen der Ankommenden wieder steigen. Es gebe auch sehr viel ehren-

amtliches Engagement in der Flüchtlingshilfe. Die Integration der Angekommenen sei eine langfristige Aufgabe, an der sich viele gesellschaftliche Gruppen, auch die Kirchen, beteiligen müssten. Ziel müsse es sein, die Menschen nicht mehr als Flüchtlinge, sondern als Mönchengladbacher und als Nachbarn wahrzunehmen, so Reiners.

Im Anschluss referierte Dr. Oliver Müller, Leiter von Caritas International, über die Ursachen und Auswirkungen von Flucht und Vertreibung. Müller betonte, dass es noch nie so viele Flüchtlinge gab wie im Jahre 2015. Rund 60 Mio. Menschen mussten nach Erhebungen des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen (UNHCR) im vergangenen Jahr ihre Heimat verlassen, was ca. 40.000 neue Migranten pro Tag bedeutete. Besonders besorgniserregend sei vor allem die hohe Zahl an Binnenvertriebenen, die nicht unter dem besonderen Schutz der Genfer Flüchtlingskonvention stehen. Sie machten im Jahr 2015 ungefähr 2/3 aller Flüchtlinge aus. Müller skizzierte die problematische Lebenssituation der Vertriebenen, die oftmals außerhalb organisierter Lager untergebracht sind und unter Nahrungsmittelknappheit, mangelnder Privatsphäre, Bildungsnotstand und organisierter Kriminalität leiden. Hier wurde deutlich, dass die Hauptlast von Flucht und Vertreibung die Länder des Südens tragen. So beherbergt etwa der Libanon mit einer Einwohnerzahl von nur 4,5 Mio. Menschen 1,1 Mio. Schutzsuchende aus Syrien und dem Irak. Abschließend ging Müller auf die wichtigsten Fluchtursachen ein. Hierzu gehören gewalttätige Konflikte, Armut und fehlende wirtschaftliche Perspektiven. Ge-

rade letztere weisen unterschiedliche Dimensionen auf. Einerseits werden viele Kleinbauern, Nomaden oder Hirten regelrecht zur Migration gezwungen, wenn internationale Konzerne im Rahmen des sog. Landgrabbing riesige Flächen aufkaufen, um Nahrungs-, Futtermittel oder Energiepflanzen anzubauen. Andererseits wandern viele Hochqualifizierte aus ihren Heimatländern aus, um in Europa oder anderswo bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen zu finden. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass eine wachsende Zahl von Menschen in Afrika oder Lateinamerika ihre Siedlungsgebiete infolge von Umweltschäden aufgeben, die durch den weltweiten Temperaturanstieg bedingt sind. Auch wenn der „Klimaflüchtling“, so Müller, in der Definition des UNHCR noch nicht existiert – in vielen Ländern der Erde ist er bereits Realität.

Den Überlegungen von Dr. Müller folgte ein Panel zum Thema „Begrenzung, Steuerung, Ordnung der Flüchtlingsströme“. Hieran beteiligten sich der Luxemburger Abgeordnete des Europäischen Parlaments, Frank Engel, sowie Dr. Günter Krings, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium des Innern. Dr. Krings, der als CDU-Bundestagsabgeordneter seinen Wahlkreis in Mönchengladbach hat, skizzierte die aktuelle Flüchtlingspolitik der Bundesregierung. Er legte dar, dass diese mit der Integration der Migranten und der Begrenzung von Zuwanderung zwei Ziele verfolge, die einander bedingen: Erfolgreiche Integration sei nur bei kontrollierter Einwanderung möglich. Um hier steuernd eingreifen zu können, bedürfe es europäischer und internationaler Anstren-